

L.: *Fremdenbl. und AZ vom 4. 8. 1918; Pester Lloyd vom 5. 7. 1918; Die Furche vom 18. 12. 1965; Radio Wien, H. 6, 1933, S. 6; Luftflotte Südost, Jg. 1, 1937, H. 2, S. 29; Die Heimat, F. 3, 1938, S. 37; W. Lenatti, Rot-Weiß-Rot zur Luft, 1958, S. 32; Heeresgeschichtliches Mus. Katalog der Ausst. „Fliegen“ 90/71, Tl. 1, 1971, S. 189; Mitt. J. Diakow (†), Wien; K. A. Wien.*

Links Rudolf, Offizier und Mediziner. * Wien, 28. 4. 1883; † Wien, 30. 6. 1938. Nach zweijährigem Stud. an der Wr. Techn. Hochschule absolv. L. 1903/04 sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr beim Eisenbahn- und Telegraphenrgt., 1905 zum Lt. in der Reserve ernannt, ließ er sich aktivieren, war 1906–08 Lehrer an der Telegraphenschule und 1910–12 Frequentant der Kriegsschule. 1912 Oblt. und als Gen.-Stabsoff. der 33. Inf.-Brigade zugeteilt. 1913 erfolgte seine Zuteilung zur 66. Inf.-Brigade und in dieser Funktion rückte L. ins Feld, wo er am 25. 8. und am 5. 10. 1914 (1. 11. Hptm.) schwer verwundet wurde. Vom 1. 3.–7. 5. 1915 in der 10. Abt. des Kriegsmin. eingeteilt, diente er dann bis 30. 6. 1915 im Kmdo. der 8. Inf.-Truppendiv., bis 15. 9. 1915 im Kmdo. der 24. Inf.-Truppendiv. und bis 28. 12. 1915 in der Generalstabsabt. der 94. Inf.-Truppendiv. Vom 23. 10. 1916 bis Kriegsende war L. Leiter der kriegswirtschaftlichen Gruppe (später Abt. 10 KW) des Kriegsmin. und wurde mit 1. 12. 1918 pensioniert. L. stud. dann an der Univ. Wien Mathematik, Physik und Phil., insbesondere Erkenntnistheorie, bei M. Schlick, 1928 Dr. phil.; ab 1929 stud. er Med. u. a. bei Fürth und Schönbauer, 1933 Dr. med., arbeitete er dann in der chirurg. Abt. des Lainzer Krankenhauses unter L. Schönbauer († 1963) an der Frühdiagnose der Krebserkrankung.

L.: *N. Fr. Pr. vom 18. 1. 1934; K. A. Wien.*

(Broucek)

Linnemann Eduard, Chemiker. * Frankfurt a. Main, 2. 2. 1841; † Prag, 24. 4. 1886. Stud. an der Univ. Heidelberg Chemie, Dr. phil., arbeitete anschließend als Ass. bei Kekulé in Gent, ab 1863 als Ass. bei v. Pebal an der Univ. Lemberg, wurde 1865 ao. und 1869 o. Prof. für allg. und pharmazeut. Chemie ebendort, 1872 Prof. der allg. Chemie am Polytechnikum in Brünn und 1875 Prof. an der Univ. Prag. L. beschäftigte sich vorzüglich mit den niederen Gliedern aliph. Alkohole, insbesondere bestimmten bei gewissen Reaktionen dieser Alkohole auftretenden eigentümlichen Umlagerungerscheinungen sowie mit der Reduktion verschiedener

aliph. Säuren, Säureanhydride, Aldehyde und Alkohole. Das Stud. dieser Reduktionen brachte u. a. die Erkenntnis des Zusammenhanges der Zuckergruppe mit Mannit. L. konstruierte u. a. auch einen nach ihm benannten und seinerzeit viel verwendeten Apparat zur fraktionierten Destillation. 1868 erhielt er für seine Arbeiten über die Umwandlung von Aminbasen in die dazugehörigen Alkohole und 1874 für seine Arbeiten über die Systematik im Aufbau der Glieder der Fettreihe den Lieben-Preis der Akad. der Wiss. in Wien, deren korr. Mitgl. er 1872, w. Mitgl. 1876 wurde.

W.: Über die Umwandlung der Aminbasen in die dazugehörigen einatomigen Alkohole, in: *Annalen der Chemie und Pharmazie*, Bd. 144, 1867; Reduktion des Essigsäure-Anhydrids zu Äthylalkohol und Synthese normalen primären Propylalkohols, ebenda, Bd. 148, 1868, Bd. 161, 1872; Über eine wesentliche Verbesserung in der Methode der fractionirten Destillation, ebenda, Bd. 160, 1871; etc.

L.: *Allg. Österr. Chemiker- und Technikerztg.*, Jg. 4, 1885, S. 273; *Berr. der dt. Chem. Ges.*, Bd. 19, 1886, S. 149; *Almanach Wien, 1886; Poggenhoff* 3, 4. (Oberhummer)

Linnert Gustav, Textilfachmann. * Bielitz (Bielsko-Biala, österr. Schlesien), 11. 3. 1876; † Wien, 4. 6. 1949. Stud. an der Techn. Hochschule in Wien Maschinenbau und Elektrotechnik (1899 II. Staatsprüfung) und trat 1899 als Ass. an der Staatsgewerbeschule in Bielitz in den Staatsdienst. L., der bereits während seiner Studienzeit in Textilmaschinenfabriken und Textilbetrieben gearbeitet hatte, wirkte ab 1901 an Fachschulen für Weberei, zuerst in Mähr. Schönberg, ab 1906 in Neubistritz, ab 1907 in Hohenelbe (1910 Dir.), ab 1918 Dir. der Fachschule für Textilindustrie (Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie) in Wien, um deren Ausgestaltung und Neuformung er sich große Verdienste erwarb. 1918 Hon.-Doz. für Faserstoffe an der Techn. Hochschule, Reg.-Rat, 1925 i. R. L., der 1925–31 die Werkmeisterschule in Wr. Neustadt leitete, hielt Abendkurse in der Wr. Urania, in der Handels- und Gewerbekammer etc., war Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule für Weber, Stricker und Posamentierer und Abt.-Vorstand der Textilabt. des Gremiums der Wr. Kaufmannschaft.

L.: *Kürschner, Gel. Kal.*, 1935; *A. Lechner, Geschichte der Techn. Hochschule in Wien 1815–1940*, 1942, S. 42; *Mitt. Höhere Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie, Wien.* (Red.)

Linsbauer Karl, Botaniker. * Wien, 11. 10. 1872; † Graz, 5. 12. 1934. Halbbruder des Folgenden; absolv. das Priari-